

Initiative für eine mundgesunde Zukunft in Deutschland

Schwerpunkt-Thema 2021:

„Mundgesundheitskompetenz: Körperliche, sprachliche und kulturelle Einschränkungen überwinden und die Chancen der digitalen Zahnmedizin nutzen“

Statement: PD Dr. Ghazal Aarabi, M.Sc.

Warum halten Sie dieses Thema für wichtig?

Studien haben gezeigt, dass sich die Mundgesundheit auf die Allgemeingesundheit sowie die Lebensqualität eines Menschen auswirken kann. Beispielsweise erhöht eine schlechte Mundgesundheit das Risiko für andere Folgeerkrankungen, insbesondere Herzerkrankungen.

Ein (spezifischer, nicht per se allgemeiner) Migrationshintergrund ist ein unabhängiger Indikator sowohl für eine schlechtere Selbsteinschätzung der allgemeinen Gesundheit als auch für einen schlechten Zahnstatus. In Deutschland wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Migrant:innen eine schlechtere Mundgesundheit als Menschen ohne Migrationshintergrund aufweisen. Die meisten Studien sind jedoch limitiert auf Kinder und Jugendliche. Eine schlechte Mundgesundheit in dieser Population stellt ein relevantes Public-Health-Problem dar.

Mögliche Ursachen für eine schlechtere Mundgesundheit dieser Population liegen zum einen in einem unterschiedlichen Verständnis von Gesundheit und Gesundheitspraktiken und zum anderen an dem abweichenden Inanspruchnahmeverhalten von zahnmedizinischen Leistungen. Das reduzierte Inanspruchnahmeverhalten wiederum wird meist unzureichenden Sprach- und Systemkenntnissen sowie ökonomischen Faktoren zugeschrieben, was zumindest teilweise zu erklären vermag, warum Menschen mit Migrationshintergrund ein verstärkt beschwerdeorientiertes Inanspruchnahmeverhalten aufweisen. In diesem Zusammenhang erscheinen sprach- und kulturadaptierte Präventionsmaßnahmen für diese Personenkreise relevant und sinnvoll.

Vor diesem Hintergrund bietet die Digitalisierung im Bereich der Zahnmedizin u. a. die Gelegenheit für einen einfachen und kostengünstigen Zugang zu Gesundheitsinformationen für die Verbraucher:innen. Das Thema gewinnt politisch immer mehr an Relevanz, wodurch ein großes Entwicklungspotential für diese Bereiche geschaffen wird. Nichtsdestotrotz ist eine chancengleiche zahnmedizinische Regelversorgung in Deutschland zurzeit noch nicht ausreichend gewährleistet. Auf kulturelle und sprachliche Bedürfnisse angepasste Gesundheits-Apps könnten helfen diese soziale Imbalance auszugleichen und gleichzeitig das Gesundheitssystem in vielen Bereichen zu entlasten.

Was geschieht aktuell in der Forschung zu diesem Thema? (Gibt es Studien, Forschungsprogramme, Projekte o.ä. dazu?)

Es gibt zurzeit mehrere Forschungsprojekte, die sich mit der Thematik auseinandersetzen.

Aktuell führe ich zusammen mit dem Institut für Medizinische Soziologie (Dr. Christopher Kofahl) ein vom Innovationsfonds gefördertes Projekt zur Förderung der Mundgesundheitskompetenz und Mundgesundheit von Menschen mit Migrationshintergrund (MuMi) durch. Vor dem Hintergrund der oben aufgeführten Thematik wurde im Rahmen des MuMi-Projekts ein migrations sensibles Schulungsprogramm in Form einer App entwickelt, welche den Nutzer:innen in fünf verschiedenen Sprachen grundlegendes Wissen über Zahn- und Mundhygiene, Ernährung, Prävention und das deutsche Gesundheitssystem vermittelt. Es wird untersucht, ob durch die App die Mundgesundheitskompetenz und folglich die Mundgesundheit von Menschen mit Migrationshintergrund verbessert werden kann.

Erste Auswertungen der Basiserhebung zeigen, dass Menschen mit Migrationshintergrund eine signifikant schlechtere Mundgesundheit und Mundgesundheitskompetenz als Menschen ohne Migrationshintergrund aufweisen. Es zeigen sich außerdem deutliche Zusammenhänge zwischen Migrationshintergrund, Mundgesundheitskompetenz und Mundhygiene, auch unter Berücksichtigung verschiedener Einflussfaktoren. Die Ergebnisse wurden in der aktuellen Ausgabe des Bundesgesundheitsblatts veröffentlicht [Mundgesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund – Erste Auswertungen der MuMi-Studie | SpringerLink](#). Derzeit evaluiere ich gemeinsam mit meinem Team die Wirksamkeit dieser App.

Welche Facetten des o.g. Themas sollten in der Öffentlichkeit Ihrer Meinung nach besonders „beleuchtet“ werden?

Es besteht generell ein großer Bedarf an Öffentlichkeitsarbeit zu dieser Thematik. In diesem Zusammenhang sollte das Potential der digitalen Zahnmedizin genutzt werden, gerade um vulnerable Bevölkerungsgruppen zu erreichen.

Welche interdisziplinären - (Fach)gruppen sollten noch in das Thema eingebunden werden?

Die globale, intensive Diskussion um die Bedeutung der Oral Health Literacy – im Deutschen üblicherweise mit Mundgesundheitskompetenz übersetzt, – hat erst angefangen. Ihre Definition, Operationalisierung und Messung sind noch nicht standardisiert. Dessen ungeachtet ist Gesundheitskompetenz ein Zielparamester von Patient:innenschulungen und ein Kernelement des Selbstmanagements und der Krankheitsbewältigung. Insofern ist die Zusammenarbeit mit Soziolog:innen, Psycholog:innen oder Gesundheitswissenschaftler:innen aus meiner Sicht unabdingbar. Aus diesem Grund führen wir das MuMi Projekt zusammen mit dem Institut für Medizinische Soziologie durch. Für den Bereich der Digitalisierung wäre eine Zusammenarbeit mit IT-Spezialist:innen, Grafikdesigner:innen, und Dolmetscher:innen erstrebenswert.